

Verwirrung und Stümperei zur Folge haben; h) da keine Methode so beschaffen ist, daß sie in allen Schulen mit gleich glücklichem Erfolge angewendet werden kann, weshalb es nur vortheilhaft sein dürfte, wenn den Seminaristen verschiedene Methoden dargeboten werden; e) da man doch voraussetzen kann, daß Schulmänner, denen die Aufgabe und die Bedürfnisse der Volksschule in der Schule klar geworden, über die Principien der Methodik einverstanden sind, so verschieden auch ihre Ansichten im Einzelnen sein mögen, und d) da deshalb um so sicherer die abweichenden Ansichten über einzelne Methoden der (späteren) Prüfung der Zöglinge überlassen werden können. — Es ist aber dieses Verfahren bei dem Seminarunterrichte in den Realwissenschaften nur dann zweckmäßig, wenn dadurch der wissenschaftliche Zusammenhang des Vorgetragenen nicht zerrissen und das Auffassen desselben von Seiten der Zöglinge nicht erschwert wird. Man darf durchaus nicht mit der Wissenschaft die Methodologie derselben vortragen, denn obwohl die Methode auf die Natur des Lehrobjectes gegründet sein soll, so würde man doch in der That zweierlei auf einmal vortragen, wenn man dies thun wollte. Das oben näher bezeichnete Verfahren darf daher nur darin bestehen, daß man in den Vortrag über Realwissenschaften methodologische Bemerkungen am schicklichen Orte und gleichsam nur peripatetisch einstreut, ohne sich lange dabei aufzuhalten, und der Lehrer würde wohl thun, wenn er bei der Präparation auf die jedesmalige Lehrstunde in seinen Collectaneen diese Stellen auf der einen und die Grenzen auf der andern Seite genau bestimmt, und der Gunst des Augenblicks in diesem Punkte nichts überläßt. Je mehr sich diese methodologischen Bemerkungen an den Vortrag anschließen, je mehr dabei nicht bloß die empfangende, sondern auch die productive Kraft seiner Zöglinge Antheil nimmt und je mehr er sie aus dem Reflexionsvermögen der Lehtern hervorgehen läßt, desto zulässiger sind sie auf der einen und desto wirksamer auf der andern Seite. Nächstdem hängt es aber und fast hauptsächlich von dem Lehrton ab, den der Lehrer dabei beobachtet, daß der Zögling den Faden des Vor-

trags nicht verliere, den jedoch keine Theorie des Vortrags darstellen, noch weniger mittheilen kann. — Eben so wenig kann der Lehrer bei dem Unterrichte in den Realkenntnissen den Lehrgang und oft noch viel weniger die Lehrform beobachten, welche im Volksschulunterrichte bei diesen Lehrobjecten beobachtet werden müssen, wenn nicht sein Unterricht ganz aus der Sphäre des Seminarunterrichts treten soll. Denn obwohl er das nie ganz unberührt lassen kann, was den Zöglingen schon bekannt ist, und von den Elementen der Wissenschaft ausgehen muß; so muß doch der Lehrgang oft ein von dem Volksschulunterrichte zu beobachtenden verschieden sein, weil letzterer meist nur fragmentarisch sein kann, jener aber je zuweilen im Einzelnen tiefer eingehen und weiter führen muß, als dieser, sich auch in Ansehung des Zweckes wesentlich von diesem unterscheidet und dem Privatfleiß der Seminaristen in dieser Beziehung viel überlassen werden kann. Eben deshalb muß auch die Lehrform bei diesem Theile des Seminarunterrichts von der bei dem Volksschulunterrichte bei diesen Gegenständen anzuwendenden verschieden sein: sie wird in jenem repetitorisch sein, wo sie in diesem acroamatisch, — acroamatisch, wo sie in diesem erotematisch, — heuristisch, wo sie in diesem nur sokratisch sein kann. — Aus diesem Allen folgt, daß die in den Vortrag über Realwissenschaften einzustreuenden methodischen Bemerkungen nicht das Ganze der Methodologie einer Wissenschaft umfassen können und dürfen, wenn sie nicht mehr schaden als nützen sollen; sie müssen sich mehr auf Andeutungen des Entwicklungsganges, auf welchem man am Schicklichsten die Kinder zur Auffassung einer Wahrheit u. s. f. leitet, und insbesondere der Versinnlichungs- und Veranschaulichungsmittel, deren man sich in Volksschulen mit Vortheil bedienen kann, — (auf welche allerdings sehr viel ankommt), — beschränken. Sie machen also keineswegs einen systematischen Unterricht in der speciellen Methodik überflüssig, sondern liefern bloß Materialien dazu, und dieser würde allerdings am Schlusse des Cursus einer jeden Wissenschaft, wo nun der Zögling in den Stand gesetzt ist, das Ganze zu überschauen und wo ihm der Gang, den die Cultur derselben in ihm genommen hat, noch gegenwärtig ist, an der passendsten Stelle stehen.

E.....

N....

thode, die sich in der einen bewährt hat, in der andern sich nicht mit dem gepriesenen Erfolge anwenden ließ; daß er unablässig darauf aufmerksam mache, wie es am Ende bei Herbeiführung eines glücklichen Erfolgs des Schulunterrichts weniger auf die Methode, als auf den Handhaber derselben ankomme, und daß er ihnen recht oft und dringend die goldne Regel einschärfe: Prüfet Alles und das Beste behaltet!

## II. Südamerikanische Schule.

Unweit St. Jago, in der Nähe des Dorfes Winaara, in Süd-Amerika — erzählt der Reisende Andrews — trafen wir auf einen ungeheuern Feigenbaum, an dessen Fuße sich uns ein eigenthümliches Schauspiel darstellte. Die Aeste des unermesslichen Bau-